

Er verfaßte ein sehr freundliches Vorwort zu dem Roman, der in hohen literarischen Kreisen nicht ohne Anerkennung aufgenommen wurde. Reife vollbärtige Männer schrieben wohlwollend über den jugendlichen Roman und klopfen mir ermunternd auf die Schulter. Ich war damals ein Talent, das zu Hoffnungen berechtigte.

Aber mein Freund Jakob Wassermann sagte freimütig: „Sie sollten Lustspiele schreiben, mein Lieber. Sie sind der geborene Lustspiel-Autor.“

Ich war damals leicht beeinflußbar und beschloß, keine Romane mehr zu schreiben.

Ich ging zum Theater und diente Josef Jarno zehn Jahre lang treu und ehrlich als Dramaturg.

Da mich das Lesen fremder Theaterstücke sehr bald langweilte, fing ich an, eigene Komödien anzufertigen. Teils allein, teils mit Anderen. Die besten jener ironischen Lustspiele sind gemeinsam mit Stefan Großmann geschrieben worden. Wie vortrefflich diese Komödien gewesen sind, die von ersten Theatern angenommen worden waren, hat sich leider nicht feststellen lassen, denn unsere satirischen Werke sind stets von der Zensur verboten worden.

Zensur ist immer eine gute Ausrede.

Eines Abends kam ein Freund, der Husarenoffizier und von Adel war, zu mir und sprach also: „Du solltest Theaterdirektor werden. Wollen wir zusammen ein Theater machen?“

Wir machten zusammen ein Theater. Wir bauten sogar ein ganz neues Haus.

Ich eröffnete das Theater mit einem Stück von Ossip Dymow. Dann spielte ich

Wedekind, d'Annunzio, Büchner, Grabbe und ähnliche zugkräftige Dichter. An Anerkennung für solche Arbeit fehlte es nicht. Ich galt damals als einer der hoffnungsvollsten deutschen Regisseure.

Es war eine stolze Zeit, aber so viel Literatur vertrug unser entzückendes kleines Theater nicht. Wir wankten der Pleite entgegen.

Eines Nachts sagte mein Freund, der Husarenoffizier, sehr wehmütig: „Weißt, Du solltest doch lieber Romane schreiben. Meinst nicht auch?“

Ich setzte mich in ein kleines Südtiroler Dorf und schrieb wieder einen Roman.

Als mein Freund Carl Rößler den Roman gelesen hatte, erklärte er zuversichtlich: „Du mußt unbedingt ein Theaterstück schreiben.“

Was soll man tun?

Ich weiß es nicht. Kein Mensch weiß, was er tun soll.

Jedoch, eines Tages — bei einer Filmaufnahme „Garragans“ — sagte plötzlich und überraschend der Kutscher der Auto-droschke, der uns nach Potsdam gebracht hatte, zu mir: „Wissense, Ihr Roman hat mir janz jut jefallen. Der Garragan ist'n feiner Junge. Den kann man jern haben, aber auf die beeden Weiber hab' ick 'ne Wut!“

Ich nahm den gütigen Mann unter den Arm und ging mit ihm in eine Kneipe, wo wir mehrere Weiße mit Himbeer tranken und uns über Literatur unterhielten.

Lirumlarumlöffelstiel, es ist alles nicht so wichtig. Aber vielleicht soll man in jedem Fall einen Berliner Droschkenkutscher in mittleren Jahren um Rat fragen, wenn man nicht weiß, was man tun soll.